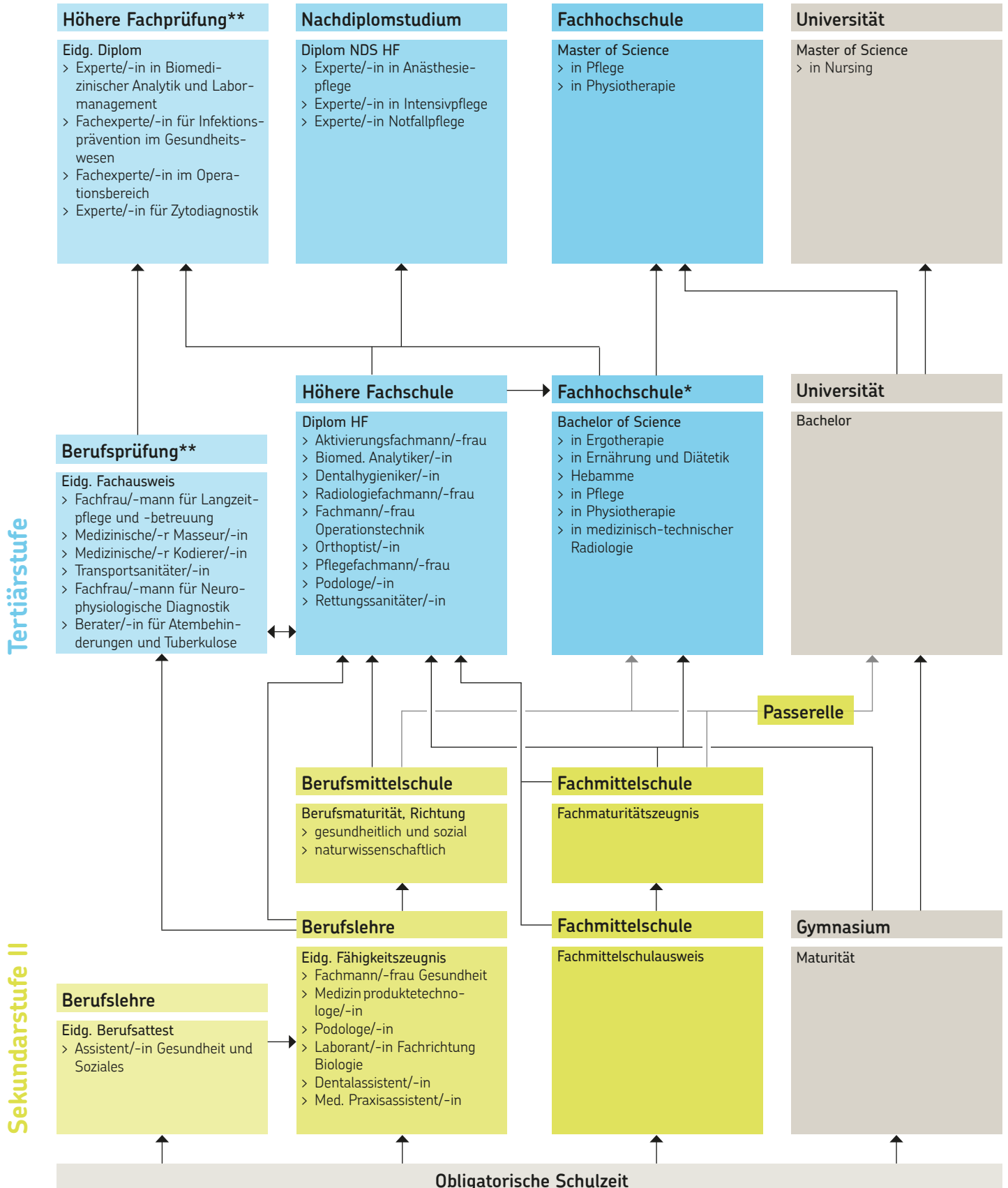


SCHWEIZERISCHE BILDUNGSSYSTEMATIK GESUNDHEIT



Sekundarstufe II – Berufliche Grundbildung

In der Schweiz entscheiden sich rund zwei Drittel der Jugendlichen nach der obligatorischen Schule für eine Lehre. Ziel der jeweiligen Ausbildung ist es, den Lernenden die im Beruf notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln. Die berufliche Grundbildung ist somit eine solide Grundlage und eröffnet vielfältige und zahlreiche Berufsperspektiven.

Eidgenössisches Berufsattest (EBA)

Die zweijährige Lehre ermöglicht den Einstieg in die Arbeitswelt mit einem klar definierten Kompetenzprofil. Sie führt zu einem anerkannten Abschluss, der Anschlussmöglichkeiten bietet.

Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Die dreijährige Lehre bereitet die Lernenden ebenfalls gezielt auf die Ausübung eines anerkannten Berufes vor. Die Ausbildung wird mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen. Zudem ist ein EFZ auch Wegbereiter für Ausbildungsgänge der höheren Berufsbildung.

Eidgenössisches Berufsmaturitätszeugnis

Ergänzend zur dreijährigen Lehre mit EFZ kann die eidgenössische Berufsmaturität erlangt werden. Diese steht für eine erweiterte Allgemeinbildung und wird parallel zur oder nach der beruflichen Grundbildung abgelegt.

Schweizerische Bildungssystematik Gesundheit – Legende

- * Ohne bereichsspezifische Vorbildung sind Zusatzmodule erforderlich, gemäss „Profil des Fachhochschulbereich Gesundheit vom 13.05.04“, GDK.
- ** In den Prüfungsordnungen sind die Zulassungsbedingungen formuliert.

Tertiärstufe – Höhere Berufsbildung

Eidgenössische Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen

Die eidgenössischen Berufsprüfungen (BP) und die höheren Fachprüfungen (HFP) richten sich an Personen mit Berufserfahrung, die ihre Fachkenntnisse gezielt vertiefen beziehungsweise erweitern möchten. Die Berufsprüfung wird mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen, während dem bei der höheren Fachprüfung ein eidgenössisches Diplom vergeben wird.

Höhere Fachschulen

Die höheren Fachschulen (HF) vermitteln den Studierenden die Kompetenzen, um in ihrem Beruf selbstständig Fachverantwortung zu übernehmen. Die Bildungsgänge sind ausgesprochen praxisorientiert. Im Gesundheitsbereich wird beispielsweise während mindestens der Hälfte der Ausbildungszeit praktisch gearbeitet. Dank der praxisnahen Ausbildung können die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss rasch selbstständig arbeiten. Die Ausbildungen werden mit einem eidgenössischen Diplom der besuchten HF abgeschlossen.

Tertiärstufe – Hochschulen

Fachhochschulen

Fachhochschulen (FH) bieten Studienrichtungen auf Hochschulniveau an. Im Gesundheitsbereich können beispielsweise bestimmte Berufe ausschliesslich an einer FH erlernt werden. Die Studiengänge sind anwendungsorientiert und bereiten die Studierenden umfassend auf ihren Beruf vor. Dabei setzen sie sich vertieft mit Wissenschaft und Forschung im Gesundheitswesen auseinander. Nach erfolgreichem Studienabschluss wird durch die Fachhochschule der Titel Bachelor of Science BSc vergeben. Weiterführende Studien werden mit dem Titel Master of Science MSc abgeschlossen.

Gemeinsamkeiten & Unterschiede

Die Gesundheitsberufe weisen schweizweit identische Berufsprofile auf. Auch die Abschlusskompetenzen sind in allen Teilen der Schweiz gleich. Trotzdem existieren in den drei Sprachregionen je nach Gesundheitsberuf Unterschiede in ihren Bildungskulturen und Unterrichtsformen. Diese Unterschiede zeigen sich schon früh.

In der Deutschschweiz ist die Berufslehre als Sprungbrett zu weiterführenden Aus- und Weiterbildungen gut etabliert und anerkannt. In der Romandie hingegen hat die schulische Bildung eine lange Tradition. Weiter wird in der Deutschschweiz und im Tessin häufiger an einer Höheren Fachschule studiert. In der Romandie hingegen finden sich mehr Studierende an den Fachhochschulen, zumal einige Gesundheitsberufe nur an Fachhochschulen angeboten werden.



Link

- > www.gesundheitsberufe.ch
Informationsportal von OdASanté zu den Gesundheitsberufen

